



TAG GEGEN PATRIARCHALE GEWALT 25.11.

...
Wir sollen Mädchen und Frauen sein.
Wir sollen ruhig und fügsam sein.
Wir sollen verfügbar sein.
Wir sollen nicht zu viel wollen.
Wir sollen nicht zu dick und nicht zu dünn sein.
Wir sollen nicht zu viel Bier trinken.
Wir sollen Cis-Männer lieben und davon auch nur einen.
Wir sollen nicht zu laut sein und nicht zu viel Platz einnehmen.
Wir sollen zuhören, umarmen und trösten.
Wir sollen Protokolle schreiben und Küfas organisieren - weil wir das so gut können.
Wir sollen keine zu kurzen Röcke tragen und keine zu weiten Hosen.
Wir sollen nicht zu viel Aufruhr machen, wenn wir beleidigt oder belästigt wurden.
Wir bekommen vorgeschrieben, wie und wer wir sein sollen.
Werden angeschaut, angelabert, angegrabscht.

...
Wir erleben das am helllichten Tage. Im Uniflur. In der U-Bahn. Nachts im Dunkeln. Vor unserem Lieblingskiosk und auf dem Nachhauseweg. In der eigenen Küche, im Wohnzimmer und im Schlafzimmer. Auf belebten Straßen und in ruhigen. Wenn wir allein unterwegs sind und zusammen. In der linken Szene. An Orten, die wir uns ausgesucht haben. In den Dörfern aus denen wir hierhergezogen sind. Zuhause und in der Öffentlichkeit.

EGAL WO WIR SIND ODER HINGEHEN: PATRIARCHALE GEWALT IST ÜBERALL.

Patriarchale Gewalt beginnt nicht erst bei Feminiziden, sondern schon in der gewaltvollen Hervorbringung

und Normierung derjenigen, die wir gesellschaftlich erwünscht sein sollen.

Wir finden es richtig und wichtig gegen Gewalt gegen Frauen auf die Straße zu gehen. Aber Gewalt gegen Frauen ist nur ein Ausdruck patriarchaler Gewalt. Für uns ist der 25.11. daher der „Tag gegen patriarchale Gewalt“, denn die herrschenden patriarchalen Strukturen müssen angegriffen werden.

Die vielfältigen Ebenen, auf denen sich diese Gewalt ausdrückt und die unterschiedlichen Formen die diese Gewalt gegenüber verschiedenen Personen(gruppen) annimmt, müssen wir benennen und bekämpfen.

Das Patriarchat funktioniert entlang eines binären Geschlechterverhältnisses zwischen „Männern und „Frauen“ in dem das „weibliche“ gegenüber dem „männlichen“ abgewertet wird und ist bereits in diesem Verhältnis gewaltvoll. All diejenigen, die sich nicht in diesem binären System wiederfinden können und wollen werden darin ebenfalls abgewertet und darüber hinaus marginalisiert. Daher richtet sich Patriarchale Gewalt vor allem gegen Frauen, Lesben, Inter*-Personen, Nicht-Binäre Personen, Trans*-Personen und Queers, sowie gegen alle die in der Frage der Identität und des Begehrens von einer cis-männlichen Norm, abweichen.

Wir sind als FLINT*s und Queers nicht alle in der gleichen Art und Weise von patriarchaler Gewalt betroffen, aber wir wollen an diesem Tag zusammen stehen und uns den Tag gemeinsam nehmen, um auf diese Gewalt aufmerksam zu machen und gegen sie zu kämpfen. Wir haben keine Lust mehr auf diese alltägliche patriarchale Kackscheiße.

Deswegen kämpfen wir. Wir kämpfen auf unsere Art und Weise, wenn wir es für notwendig erachten, wenn wir uns dazu in der Lage fühlen, mit den Mitteln die wir für richtig erachten und die wir uns aussuchen.

Wir kämpfen dafür, dass wir uns überall so bewegen können wie wir es wollen. Wir wollen sein wie wir wollen.

Wir wollen ein Recht auf körperliche Selbstbestimmung.

Wir wollen mit den Namen und Pronomen angesprochen haben, die wir selbst gewählt haben.

Wir wollen lieben wen und wie und wie viele wir wollen.

Kinder haben, wann und wenn wir wollen.

Wir wollen laut und wütend sein.

Wir kämpfen für Orte, Orte der Zusammenkunft, Orte des Austauschs, Orte an denen wir uns selbst organisieren können. Orte, die ein anderes Leben möglich machen, Orte in denen wir wir selbst sein können. Orte an denen wir uns nicht dafür rechtfertigen müssen. Allein, kollektiv und in Beziehungen.

WIR KÄMPFEN FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN!

